

**ERASMUS+ 2017/18: Studierendenmobilität Studium (SMS)**

Persönlicher Erfahrungsbericht

PERSÖNLICHE ANGABEN	
Nachname*	Stiller
Vorname*	Adrian
Studienfach	Chemie
Angestrebter Studienabschluss an der Universität Ulm	Master
Der Aufenthalt erfolgte im	4. Fachsemester
Auslandsstudienaufenthalt	Von 01/2018 (MM/JJ) bis 08/2018 (MM/JJ)
Gastland und Stadt	Finnland, Turku
Gasthochschule	Åbo Akademi
eMail-Adresse*	adrian.stiller@uni-ulm.de

EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG DES BERICHTS	ja	nein
Dieser Bericht darf an interessierte Studierende der Universität Ulm weitergegeben werden	X	<input type="checkbox"/>
Dieser Bericht darf auf der Internetseite des International Office der Universität Ulm veröffentlicht werden	X	<input type="checkbox"/>
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes mein Name anonymisiert wird	<input type="checkbox"/>	X
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes meine eMail-Adresse gelöscht wird	<input type="checkbox"/>	X

Der Bericht sollte maximal 3 DIN A 4 Seiten lang sein (Deckblatt nicht mitgezählt).
Dem Bericht dürfen bis zu 4 Bilder (jpg-Format) beigefügt werden (letzte Seite)
Schrift: Arial 10 pt, Zeilenabstand: genau 14.

Machen Sie insbesondere Angaben zu:

- Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung an der Gasthochschule)
- Unterkunft
- Studium an der Gasthochschule
- Alltag und Freizeit
- Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Bitte schicken Sie uns Ihren Bericht

- innerhalb eines Monats nach Studienende an der Gasthochschule
- im WORD-Format (keine PDF-Dateien oder andere Formate, da wir die Berichte vor der Veröffentlichung editieren)
- per eMail-Attachment an erasmus@uni-ulm.de

Stand: 26.06.2016 / Ha



Vorbereitung:

Als ich mich im November 2016 in eine Erasmus-Infoveranstaltung begab, um mich ein bisschen darüber zu informieren, was es denn alles zu bedenken gibt, wenn man während des Studiums den Schritt ins Ausland wagt, schien das geplante Auslandssemester im Frühjahr 2018 noch in weiter Ferne. Ich hatte gerade frisch meinen Chemie-Master begonnen und mir wurde klar, dass für einen Auslandsaufenthalt jetzt die letzte Möglichkeit war.

Unter diesen Umständen fiel kurzerhand der Entschluss die Master Abschlussarbeit statt an der Uni Ulm an einer auswärtigen Uni abzulegen. Da schon in der Bewerbung um einen Austauschplatz Angaben darüber zu machen sind, ob man vor hat seine Masterarbeit im Ausland zu schreiben, und im entsprechenden Fall eine schriftliche Bestätigung der aufnehmenden Uni vorliegen muss, wurde mal eben gleich zu Beginn des Masters eine Masterarbeitsstelle organisiert. 😊

Die Wahl der ausländischen Partner-Uni fiel auf die schwedischsprachige Åbo Akademi University (*sprich: Oobo Akademi*) in Turku, Finnland. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war, dass der Ulmer Professor, den ich darum bat, meine Masterarbeit von deutscher Seite aus zu betreuen, seine Wurzeln an jener Uni hat und mir sogleich auch einen Kontakt vermitteln konnte.

Unterkunft:

Am 31. Dezember 2017 war es dann so weit: Zunächst ging es mit dem Zug von Ulm zum Münchener Flughafen, von dort aus per Direktflug nach Helsinki und schließlich dann direkt vom Flughafengebäude mit dem Bus nach Turku.

Im Nachhinein weiß ich, dass meine Ankunft in Turku vom Timing her nicht ganz optimal geplant war. Bei der Buchung meines Fluges hatte ich nicht bedacht, dass das Office der Wohnheimverwaltung über die Feiertage geschlossen sein könnte. Den Schlüssel für mein Zimmer im Wohnheim der Student Village Foundation of Turku (TYS) konnte ich daher erst am 02. Januar abholen. Die ersten beiden Nächte habe ich daher im „Scandic Julia“ verbracht. Mal vom ganzen Komfort abgesehen, den ein Hotel so bietet (das Frühstücksbuffet war mega...), fand ich es auch aus einem anderen Grund ganz praktisch, schon etwas früher in Turku zu sein. So hatte ich z.B. die Möglichkeit Turku schonmal auf eigene Faust zu erkunden, noch bevor das Programm der Einführungswoche los ging.

Freizeit und Alltag + Studium an der Gasthochschule:

Die Einführungswoche selbst bestand aus einem offiziellen vom International Office ausgetragenen Teil, in denen verschiedene Institutionen der Uni Informationen an die eintreffenden Studenten weitergaben, sowie einem inoffiziellen Teil, einem Abendprogramm, das die studentischen Tutoren der Åbo Akademi organisierten, damit sich die Austauschstudenten untereinander kennenlernen konnten.

Das gegenseitige Kennenlernen unter den Austauschstudenten war in meinen Augen ein echter Selbstläufer. Egal ob im eigenen Wohnheimblock, der eigenen Tutorengruppe oder in den an der Uni belegten Kursen – beinahe überall trifft man auf aufgeschlossene Austauschstudenten.

Das Kennenlernen der „ortsansässigen“ Studenten hingegen war in meinen Augen etwas, das nicht unbedingt von selbst geschehen wäre. Zwar konnte man im Kreis der Tutoren schon auf ein paar waschechte (schwedischsprachige) Finnen treffen, wer allerdings tiefergehendes Interesse daran hatte mal so richtig in Berührung mit der nordischen Kultur zu kommen, der konnte z.B. Freizeitangebote wie den Uni Chor oder die Big Band nutzen. Auch die von der Uni angebotenen Sportkurse eigneten sich dafür mal auf Leute zu treffen, die nicht „Erasmus-affiliated“ waren.



Rückblickend betrachtet weiß ich es besonders zu schätzen, dass in meinem Fall die Bindung zu Finnland und zu seinen Leuten auf eine ganz natürliche und ungezwungene Weise zustande kam. Da ich im Zuge meiner Masterarbeit im „Institut für Anorganische Chemie“ eine Menge Zeit mit Arbeitskollegen verbrachte, ergab sich zwangsläufig ein Kontakt, der oft sogar über den üblichen Small-Talk hinausging. Man geht zusammen zum Mittagessen, lädt sich auf einen Kaffee ein, regt sich über misslungene Laborexperimente auf, tauscht sich über das Privatleben aus, trinkt einen warmen Tee (*im Winter*), isst ein kaltes Eis (*im Sommer*) und schwubsdiwups merkt man plötzlich, man hat echte Freundschaften aufgebaut.

Mit Freundschaften kommen oft Pflichten. Zumindest gefühlte oder selbst auferlegte Pflichten. Und ganz Erasmus-typisch würde ich sagen: auf jede echte Freundschaft kommen noch mehr Bekanntschaften. Jede Freundschaft möchte gepflegt werden und möchte ein kleines Stück von deiner Zeit. Die Uni verlangt aber auch einen gewissen Einsatz und Anteil von deiner Zeit. Mehr „Private time“ hätte ich mir zwischendurch definitiv mehr gewünscht, das kam bei mir aber aufgrund schlechter Organisation gefühlt zu kurz. Ich wünschte mir, ich hätte in einem meiner Vor-Semester einen Zeitmanagement-Kurs belegt. Man wollte irgendwie alles haben und überall dabei sein, bis man merkt, dass das realistisch gesehen gar nicht möglich ist. So stand man fast jeden Tag vor Entscheidungen, was man denn besser tun oder lassen sollte und diese fielen einem nicht immer leicht. Widmete man sich mal ganz der Uni und ließ Verabredungen sausen, hatte man das Gefühl Dinge zu verpassen. Widmete man sich mal ganz den Freunden, dachte man sich: „Wie soll ich denn bloß meine Masterarbeit schreiben können“.

Diese inneren Interessenskonflikte stellten für mich hin und wieder ein echtes Dilemma dar. Wenn ich etwas gelernt habe aus dieser Zeit, dann ist es sicherlich auch mal guten Gewissens „Nein“ sagen zu können zu bestimmten Dingen. Trotzdem dachte ich mir immer mal wieder: „Wie kam ich eigentlich auf diese grandiose Idee, meine Masterarbeit in einem Auslandssemester schreiben zu wollen.“

Aber für jedes Problem findet sich eine Lösung. In meinem Fall hieß der erste Schritt meiner Problemlösungsstrategie „Antrag auf Verlängerung des Auslandsaufenthaltes“ (*Bemerkung: Die erforderlichen Unterlagen zum Antrag auf Verlängerung sind spätestens einen Monat vor Erreichen des im Grant Agreement genannten End-Datums der Mobilität einzureichen*). Ich entschied mich dafür, meine Erasmus-Mobility um weitere zweieinhalb Monate zu verlängern, um in Finnland den praktischen Teil der Masterarbeit komplett abschließen zu können. Eine Entscheidung die ich nicht bereut habe.

Kaum sind zum offiziellen Ende des Semesters (*gemäß den finnischen Semesterzeiten ist das Ende Mai*) die Austauschstudenten abgereist, kehrte deutlich mehr Ruhe in meinen Alltag ein. Plötzlich gab es wieder so etwas wie Struktur und generell fühlte ich mich in Finnland immer mehr zu Hause. Während die intensiven ersten fünf Monate mehr von internationalen als finnischen Eindrücken geprägt waren, war ich von nun an auf mich allein gestellt und ich hatte plötzlich das Gefühl Finnland selbst zu erleben.

Ein netter Nebeneffekt meines verlängerten Aufenthalts war, dass ich, was die Jahreszeiten angeht, beide Extremen miterleben durfte. Ein relativ kurzer, heißer, heller Sommer folgt auf einen langen, kalten, dunklen Winter. Beide Seiten haben ihren ganz eigenen Charme. Das Schöne daran, dass man dem Jahreszeitenwechsel wunderbar zuschauen kann. Die Tage werden zunehmend heller, die Menschen zieht es mehr und mehr nach draußen und ehe man sich versieht, steht die Natur in voller Blüte. Plötzlich kann man dann über ganz Turku Mówengeschrei vernehmen, die Stechmücken kommen in Scharen und die beiden Ufer der Aura in der Innenstadt gleichen Flaniermeilen. Der Sommer steht vor der Tür (*Tipp: Tür nicht zu lange öffnen, sonst kommen die Stechmücken rein ☹*).

Im Sommer sind Tagesausflüge ins Turku Archipelago, das Naherholungsgebiet Ruissalo oder das nahegelegene Naantali wärmstens zu empfehlen.



Da ich mir gleich zu Beginn meiner Zeit in Turku ein gebrauchtes Mountainbike zugelegt habe, konnte so gut wie jedes Ausflugsziel auf zwei Rädern angefahren werden. Das TYS student village liegt eher am Strand, aber das stellte zu keinem Zeitpunkt ein wirkliches Problem dar. Sowohl die Åbo Akademi als auch die Turku University sind gut fußläufig zu erreichen (~ 15 min. Fußweg). Einzig wer zum günstigen Einkaufen von Lebensmittel den vor Ort vertretenen Lidl aufsuchen möchte, muss sich auf einen kleinen Fußmarsch begeben (~ 25 min. Fußweg). Generell ist Turku mit seinen rund 190.000 Einwohner bei Weitem keine Metropole, weshalb jedes angepeilte Ziel gefühlt nur einen Katzensprung entfernt liegt.

Zwei echte Highlights meines Finnland-Aufenthalts, die ich nicht unerwähnt lassen möchte, waren die zwei Reisen in den dünn besiedelten Norden Finnlands – nach Lappland. Der Begriff Lappland ist eine nicht ganz eindeutige Bezeichnung für eine Landschaft welche sich durch den Teil der fenno-skandinavischen Halbinsel zieht, welcher oberhalb des nördlichen Polarkreises liegt.

Das eine Mal ging es gleich im Januar als Gruppe von zehn frisch gefundenen Freunden ein paar Tage lang in ein kleines, finnisches Blockhaus im verschneiten Ylläsjärvi. Tagsüber standen unter anderem sportliche Aktivitäten wie Skilanglauf, eine Schneeschuh-Wanderung, oder eine Schneemobilausfahrt auf dem Programm. Komplette neue Erfahrungen waren auch der Besuch einer von Samen betriebenen Rentierfarm, sowie die von allen mit Freude erwartete Husky-Schlittenfahrt. Abends wurde dann nach dem obligatorischen Saunieren in gemeinsamer Runde gegessen und der Tag gemütlich bei offenem Kaminfeuer ausklingen gelassen.

Das zweite Mal ging es für mich dann im Juni nach Lappland, als mich meine Eltern mit einem Wohnmobil besuchen kamen, das sie für ihren Urlaub gemietet hatten. Wo im Winter noch alles von meterhohem Schnee und dicken Eisschichten bedeckt war, kamen nun wunderbare Seenlandschaften zum Vorschein mit herrlich duftende Nadelwäldern, sowie Böden bedeckt mit Moosen, Flechten & Blaubeersträuchern. So lernte ich in der finnischen Taiga und Tundra, fernab von jeglicher Zivilisation, das Campingleben in seiner reinsten Form kennen.

Als ich Finnland am 22.08.2018 nach knapp acht Monaten wieder in Richtung Deutschland verließ, kam mir der Abschied nicht wirklich wie ein Abschied vor. Auch wenn ich weiterhin kaum einen Satz in der finnischen oder schwedischen Sprache verstehe, hat sich im Laufe der Zeit ein Gefühl von Vertrautheit breit gemacht. Das ist mit Sicherheit auch dem Umstand zu verdanken, dass in der recht kleinen Arbeitsgruppe ein sehr freundschaftlich-familiäres Klima vorherrschte.

Fazit:

Zumindest scheint es mir nun, nach dem Auslandssemester, nicht mehr ganz so abwegig, mal eine längere Zeit im Ausland zu verbringen. Vielleicht kehre ich in der Zukunft ja mal wieder nach Finnland zurück, weil sich mein langer Aufenthalt dort so heimlich angefühlt hat. Einzig negativer Punkt ist das Preisniveau mit den relativ höheren Lebenshaltungskosten.